

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 6

Artikel: Fröhliche Heimfahrt!
Autor: Feuz, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fröhliche Heimfahrt!

Drei Wölklein tanzen am Himmel!
Juhu . . .!

Hüp! Hüp! Mein seidener Schimmel,
Wir fahren der Heimstatt zu!

Mein Herz ist voll von Freuden
und singt:

Weg sind die Sorgen und Leiden,
Ein heimlich Glöcklein klingt!

Der Kuckuck ruft aus dem Walde:
„Guggu!“

Mein Liebchen an sonniger Halde,
Sing und spinn' nur zu.

Du trägst ein güldenes Kinglein,
Hoi ho!

Und wiegst ein rosiges Büblein:
„Otto!“

Drei Wölklein tanzen am Himmel
Heiße!

Hüp! Hüp! mein seidener Schimmel,
Das seligste Glück ist nah!

Gottfried Feuz.

Hans, der Losbub.

Von Ulrich Amstutz.

Zusammen mit seiner Mutter bewohnte Hans ein Zimmer auf dem Dachboden eines Hauses an der Brunnengasse, von der die Rede ging, sie sei um Johanni und Martini herum ungeheuerlich. Zu unterst im Saal stand ein altes Schlachthaus. Daraus sollten in finstern Nächten halblebige Kälber brüllen. Hart neben ihm stieg eine steile Treppe zu den Brunnen hinab, von deren Stuben aus ein geheimer Gang zum Rathaus und von dort zum Bluturm am Fluß führte. Wir Buben haben den Gang hundertmal gesucht und nicht gefunden. Sten, das sind Mären, an denen die alte Stadt ebenso reich ist, wie an holperigen Pflastersteinen.

Nachts zogen Hans und seine Mutter einen Vorhang durch die Mitte des Raumes. Dann gab es zwei Zimmer. An der Fensterseite schlief die Mutter und hinter dem Tuch schnarchte Hans, ihr kleiner budliger Sohn. Bevor beide mit dieser Raumteilung einverstanden waren, zankten sie sich lange lächelnd in gegenseitiger Sorge für einander. Jedes wußte: am Fenster schlief man schlecht. Im Sommer weckte einen die Sonne in aller Herrgottsfrühe, man konnte ihr nicht genug wehren, und im Winter blies einem die Kälte durch die schlecht schließenden Fensterrißen bis auf die Knochen. Man schlotterte noch unter dem Deckbett. Deshalb wollte jedes dem andern das Ungemach abnehmen.

Der kleine Hans war nicht immer budlig gewesen, und die beiden hatten auch andere Tage gesehen. Der Vater, als er noch lebte, war auf der Bahn angestellt und hatte seinen sichern Lohn, den er alle vierzehn Tage